

Dossier:

Die diasystematische Variation: diatopische, diastratische, diaphasische usw. Variation; Die Architektur der Sprache (v.a. nach Coseriu)

=====

Inhalt:

- 1. Einleitung**
- 2. Funktionelle und historische Sprachen**
- 3. Das Diasystem der Sprachvarietäten nach Coseriu**
 - 3.1 Diatopische**
 - 3.2 Diastratische**
 - 3.3 Diaphasische**
- 4. Beispiele Spanien/LA**
- 5. Zusammenfassung**
- 6. Literatur**

=====

1. Einleitung

Die Untersuchung der Sprachvarietäten ist vor allem für die Beschreibung der einzelsprachlichen Kompetenz eines Sprechers von großer Bedeutung. Um die Sprachkompetenz eines Sprechers nachzuweisen, muss die von ihm gesprochene Sprache bzw. das darin enthaltene Sprachsystem zunächst in der Abgrenzung zu anderen Sprachsystemen betrachtet werden. Dieses Dossier soll einen kurzen Einblick in das von dem rumänischen Sprachwissenschaftler Eugenio Coseriu entwickelte Diasystem der Sprachvarietäten geben.

2. Funktionelle und historische Sprachen

Um die im Folgenden behandelten Aspekte der Sprachvariation zu verstehen, muss man zunächst zwischen *funktionellen* und *historischen* Sprachen unterscheiden. *Funktionelle* Sprachen sind Sprachen, die in jeder Hinsicht einheitlich sind, beispielsweise „[...] eine vollkommen bestimmte Mundart auf einem vollkommen bestimmten Sprachniveau in einem vollkommen bestimmten Sprachstil“¹. Diese drei Elemente der Einheitlichkeit bezeichnet man auch als syntopisch, synstratisch und synphasisch. Aufgrund ihrer sich daraus ergebenden starken Homogenität sind funktionelle Sprachen eigentlich immer idealisierte Sprachen, die keinerlei Variabilität aufweisen und über ein einheitliches Sprachsystem verfügen. Man spricht hier auch von einer Idealsprache weil niemand über einen längeren Zeitraum hinweg eine funktionelle, also einheitliche Sprache spricht, sondern sich nach einer Weile immer eine gewisse Variabilität und damit Heterogenität einstellt. Im Normalfall wechselt ein Sprecher im Laufe seines Sprechens zwischen mehreren funktionellen Sprachen, bewegt sich also in einem heterogenen Sprachsystem.² So kann beispielsweise eine auf Hochdeutsch vorgetragene Rede an bestimmten Stellen mundartliche oder dialektale Elemente aufweisen, die der Redner zur besseren Anschaulichkeit oder auch ungewollt einfließen lässt. Hierzu muss man anmerken, dass Hochdeutsch selbst eigentlich nicht als funktionelle Sprache gelten kann, ebenso wie das Standard-Französische, da beide in den verschiedensten Situationen gesprochen werden, ihnen also eine synphasische Einheitlichkeit fehlt.³ Als Beispiel für eine funktionelle Sprache mit einem homogenen Sprachsystem nennt Coseriu z.B. den „[...] zwanglosen Unterhaltungsstil des gebildeten Sprechers einer bestimmten regionalen Varietät einer Sprache“⁴. Coseriu definiert eine *historische* Sprache als „[...] eine Sprache, die als historisches Kulturprodukt vorhanden ist und von ihren eigenen Sprechern und denen anderer Sprachen als *S p r a c h e* anerkannt wird“⁵. Historische Sprachen sind nicht konventionell abgrenzbar, anders als beispielsweise die Sprache einer Familie oder einer bestimmten homogenen Gruppe. Außerdem zeichnen sie sich dadurch aus, dass sie einen eigenen Namen haben, z.B. die spanische Sprache, die deutsche Sprache, die französische

¹ Coseriu, Eugenio (2007): Sprachkompetenz. Grundzüge der Theorie des Sprechens. Tübingen: Gunter Narr Verlag, S. 25f.

² Coseriu, Eugenio (2007): Textlinguistik. Eine Einführung. Tübingen: Gunter Narr Verlag, S. 103.

³ Coseriu: Sprachkompetenz, S. 26f.

⁴ Coseriu: Textlinguistik, S. 103.

⁵ Coseriu: Sprachkompetenz, S. 24.

Sprache usw.⁶ Historische Sprachen sind jedoch, im Gegensatz zu funktionellen Sprachen, niemals als einheitliches Sprachsystem zu sehen, sondern als ein Gefüge aus mehreren, teilweise verschiedenen Sprachsystemen. Diese Sprachsysteme können sich voneinander in grammatikalischer, lexikalischer und phonetischer Hinsicht unterscheiden. Coseriu bezeichnet die spezifische Varietätenstruktur einer Einzelsprache als „Architektur der Sprache“. Er teilt die Unterschiede zwischen den einzelnen Sprachsystemen einer historischen Sprache in drei Typen der Verschiedenheit ein: *diatopische*, *diastratische* und *diaphasische* Verschiedenheit.⁷ Im Folgenden sollen diese drei Sprachvariationen genauer untersucht und im Anschluss anhand von Beispielen aus dem Spanischen veranschaulicht werden.

3. Das Diasystem der Sprachvarietäten nach Coseriu

3.1 Diatopische Varietät

Unter diatopischer Sprachvarietät versteht man die Verschiedenheit im Raum, d.h. die Bildung unterschiedlicher Dialekte, die an verschiedenen Orten eines Sprachgebiets gesprochen werden.⁸ Diatopische Varietäten sind z.B. das Sächsische als besondere Form oder Dialekt des Deutschen oder das Cockney English. In der Regel etabliert sich in einer Sprachgemeinschaft, oft politisch bedingt, durch Abgrenzung von anderen Dialekten, eine sogenannte Standardsprache, die dann als hochsprachliche Norm gilt. Beispiele hierfür sind das Hochdeutsche im deutschsprachigen Raum, das Kastilische in Spanien und der Pariser Dialekt im Französischen. Historische Sprachen, die in verschiedenen, politisch und kulturell unabhängigen Ländern gesprochen werden, können auf der Ebene der Hochsprache verschiedene diatopische Varietäten herausbilden, die sich in grammatikalischer, lexikalischer und phonologischer Hinsicht unterscheiden. Dieses Phänomen findet man z.B. beim Spanischen, Portugiesischen und Englischen in Europa und Amerika.⁹ Einige Beispiele für die diatopischen Varietäten des Spanischen in Lateinamerika finden sich im vorletzten Teil dieses Dossiers.

⁶ *Ebd.*, S. 24.

⁷ Die Termini *diatopisch* und *diastratisch* übernimmt Coseriu von dem norwegischen Linguisten Leiv Flydal, die *diaphasische* Varietät sowie ihre Bezeichnung fügt er selbst hinzu.

⁸ *Coseriu: Sprachkompetenz*, S. 24.

⁹ *Coseriu, Eugenio (1988): Einführung in die allgemeine Sprachwissenschaft*. Tübingen: Francke Verlag, S. 281.

3.2 Diastratische Varietät

Diastratische Unterschiede sind Unterschiede zwischen verschiedenen soziokulturellen Sprachschichten und -niveaus einer Sprachgemeinschaft.¹⁰ Hier entstehen bestimmte Soziolekte in den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen, gemäß Alter, Beruf Geschlecht usw. Beispiele für diastratische Varietäten sind die gehobene Sprache der Gebildeten und die Jugendsprache. Diastratische Varietäten zeigen sich vor allem in Sprachgemeinschaften, in denen große Bildungsunterschiede zwischen den einzelnen sozialen Schichten herrschen.

3.3 Diaphasische Varietät

Die diaphasische Varietät von Sprachen bezieht sich auf unterschiedliche Sprachstile, die in verschiedenen Kommunikationssituationen verwendet werden.¹¹ Unterschiedliche Stilebenen findet man z.B. in der schriftlichen und der mündlichen Sprache. Diaphasische Unterschiede sind z.B. die Unterschiede zwischen einer gehobenen und einer familiären Ausdrucksweise. Eine Sprache, die nur einen Sprachstil oder wenige zusammenhängende Sprachstile aufweist, ist keine lebendige Sprache mehr. Eine solche Sprache wird in der Regel nur noch in bestimmten Sprachgemeinschaften, die eine andere Sprache als erste Sprache haben, für bestimmte Zwecke benutzt. Ein Beispiel hierfür ist das Lateinische seit dem Mittelalter.¹²

Es ist wichtig, hinzuzufügen, dass neben den drei Varietätendimensionen nach Coseriu noch eine Vielzahl weiterer Sprachvarietäten und deren Einteilung existieren. So kann z.B. die diastratische Dimension noch weiter nach der Identität oder dem Geschlecht der Sprecher, z.B. in Frauen- und Männersprache unterteilt werden. Außerdem sind die drei Varietätendimensionen oft nicht parallel zueinander, sondern können jeweils untereinander kombiniert sein. So kann z.B. eine diastratische Varietät, wie das Sprachniveau der Gebildeten, in sich selbst diatopische und diaphasische, also mundartliche und stilistische Unterschiede aufweisen.¹³ Die verschiedenen Varietätentypen können auch nicht immer eindeutig voneinander abgegrenzt werden.

¹⁰ Coseriu: Sprachkompetenz, S. 24.

¹¹ Coseriu: Sprachkompetenz, S. 24.

¹² Ebd.: S. 25.

¹³ Vgl. ebd.: S. 25.

4. Beispiele Spanien/LA

Obwohl es sich durch einige allgemeine Charakteristika wie z.B. das Sprachphänomen des *voseo* und den regelmäßigen Vorzug der Vergangenheitsform des *Indefinido* vor der des zusammengesetzten Perfekts auszeichnet, ist das in Lateinamerika gesprochene Spanisch bekanntermaßen ebenso uneinheitlich wie das auf der Iberischen Halbinsel gesprochene. Im Folgenden sollen anhand einiger Beispiele verschiedene diatopische Sprachvarietäten im Spanischen Lateinamerikas dargestellt werden.

In Lateinamerika findet man allein unzählige diatopische Varietäten wie Argentinisch, Kolumbianisch, Mexikanisch, Kubanisch, Karibisch usw. Eine diatopische, also räumlich-dialektale Gliederung ist nicht unproblematisch, vor allem weil in vielen Fällen die geographischen und dialektalen Grenzen nicht übereinstimmen. Es existieren zahlreiche Versuche, das lateinamerikanische Spanisch in diatopischer Hinsicht zu gliedern, hier ein Beispiel:¹⁴

1. El **español caribeño** (auf den Antillen und der Atlantikküste Mexikos, in Zentralamerika, Venezuela und Kolumbien),
2. el **español andina** (im Süden Kolumbiens, der Sierra Ecuatoriana y Peruana, Teilen Boliviens, im Norden Chiles und im Nordosten Argentiniens) und
3. el **español del Río de la Plata** (in Argentinien, Paraguay und Uruguay).

Diatopische Varietät innerhalb des lateinamerikanischen Spanisch zeigt sich vor allem im Vergleich mit dem peninsularen Spanisch.

Hier einige Beispiele:

LA	ES
„Si <u>querés</u> comprar una <u>pollera</u> , andá por esta <u>vereda</u> y a las tres <u>cuadras</u> entrá en un <u>negocio</u> que tiene las <u>vidrieras</u> <u>regrandes</u> .” (Arg.)	„Si <u>quieres</u> comprar una <u>falda</u> , ve por esta <u>acera</u> y a las tres <u>manzanas</u> entra en una <u>tienda</u> que tiene los <u>escaparates</u> muy grandes.”
„Me <u>compré</u> este <u>saquito</u> para <u>ponerme</u> a la <u>noche</u> ; me <u>costó</u> bastante <u>plata</u> , pero es <u>chévere</u> .” (Equ.)	„Me <u>he comprado</u> esta <u>chaqueta</u> para <u>ponérmela</u> por la <u>noche</u> ; me <u>costó</u> bastante <u>dinero</u> , pero es <u>estupenda</u> .”
„Vio el <u>carro</u> de bomberos y <u>se paró</u> en	„Vio el <u>coche</u> de bomberos y <u>se quedó</u>

¹⁴ Vgl. http://web.uam.es/personal_pdi/filoyletras/alcaine/UIMP.pdf.

<i>la <u>banqueta</u>.</i> (Mex.)	<i>de pie en la acera.</i>
-----------------------------------	----------------------------

Weitere Beispiele für diatopisch-lexikalische Unterschiede zwischen dem peninsularen Spanisch und lateinamerikanischen Varietäten:

LA	ES
el auto (Arg.) el carro (Kol./Mex.)	el coche
los anteojos (Arg.) los lentes, el espejuelo (Ku.)	las gafas
la canilla (Arg./Ur./Pa./Bol.)	el grifo
la vereda (Arg.) la banqueta (Mex./Gua.)	la acera
el colectivo (Arg./Par./Bol./Peru/Equ.)	el autobús
el departamento	el piso
el piso (Arg.)	la planta
agarrar	tomar, captar
tomar	beber

5. Zusammenfassung:

Der Umfang der sprachlichen Kompetenz eines Sprechers ergibt sich also aus der spezifischen *Architektur* seiner Sprache, d.h. der speziellen Kombination von Sprachsystemen, die er beim Sprechen verwendet. Ein Sprecher spricht in der Regel an erster Stelle eine bestimmte funktionelle Sprache. Dazu kommen seine mehr oder weniger ausgeprägten Kenntnisse diatopischer Varietäten seiner historischen Sprache und mögliche Kenntnisse anderer historischer Sprachen. Weiter hat er wahrscheinlich zumindest passive Kenntnisse anderer Sprachniveaus, also diastratischer Varietäten, und kann situationsbedingt auf andere Sprachstile, also diaphasische Varietäten, zurückgreifen.

Die Komplexität der sprachlichen Varietäten stellt natürlich auch für Übersetzer eine besondere Schwierigkeit bei der Umsetzung von Übersetzungsaufträgen dar. Ausgangstexte, die in bestimmten Dialekten oder Regionalsprachen verfasst sind erfordern besondere Übersetzungskennnisse.

6. Literatur

Coseriu, Eugenio (1988): Einführung in die allgemeine Sprachwissenschaft. Tübingen: Francke Verlag.

Coseriu, Eugenio (2007): Sprachkompetenz. Grundzüge der Theorie des Sprechens. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Coseriu, Eugenio (2007): Textlinguistik. Eine Einführung. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Eckert, Gabriele (1986): Sprachtypus und Geschichte. Untersuchungen zum typologischen Wandel des Französischen. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

http://web.uam.es/personal_pdi/filoyletras/alcaine/UIMP.pdf

<http://www.coseriu.de/>